

Literatur in einfacher Sprache - sinnvoll oder nicht?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Februar 2018 16:21

Dein Beitrag hat mich zum Nachdenken bewegt 😊 . Die curricularen Vorgaben zur Lektüreauswahl sind ja relativ offen gehalten. Sehr stark runtergebrochen heißt es im Prinzip "Jede Textsorte exemplarisch mal kennengelernt haben.". Natürlich spielen da Interessen und Fähigkeiten sowohl der Lehrkraft als auch der Schüler eine Rolle. Bei der Recherche nach Kinder- und Jugendliteratur bin ich tatsächlich erst einmal danach gegangen, was ich persönlich inhaltlich interessant finde, gefolgt von der Überlegung, inwiefern es im Unterrichtskontext einsetzbar wäre. Dabei war natürlich auch ein Motiv, dass die typischen Unterrichtslektüren, die gefühlt an jeder zweiten Schule gelesen werden, irgendwann ausgelutscht sind und in vielen Fällen gar nicht so beliebt sind wie oft vermutet (gerade die problemorientierte KJL).

Bisher kannte ich nur das gemeinsame Lesen aus eigener Erfahrung, ich müsste mich also tatsächlich mal mit alternativen Leseformen beschäftigen. Im Curriculum heißt es z.B. bei uns auch als *Schülerkompetenz* "Texte/Medien anlassbezogen und interessengeleitet auswählen". Wird nicht das "Rad neu erfinden" gerade im Referendariat erwartet? Da kommt es wahrscheinlich nicht so gut an, wenn man das Buch behandelt, was der Prüfer bereits 20x gesehen hat. Davon abgesehen, dass dadurch die Bandbreite der bestehenden Kinder- und Jugendliteratur (die die Entscheidung für *ein* Werk nicht gerade einfacher macht) nicht gerade sinnvoll repräsentiert wird.

[@chilipaprika](#): Auszüge? Verfilmung? Gute Idee! Könnte ich mir z.B. gut bei einer Unterrichtseinheit zu Astrid Lindgren vorstellen 😊 .